

22. Juli: Tag der Schlaufüchse

Sind Füchse wirklich so schlau wie immer behauptet wird?

Gewidmet den Kindern der Grundschule an der Johann-Schmid-Straße in Unterschleißheim

Füchse stehlen nicht nur Gänse.

Wir saßen auf unserer Terrasse und genossen die Abendstimmung, als Biber-Bernd plötzlich von seinem Stuhl aufsprang. „Habt ihr das gesehen? Da drüben schleicht jemand um den Hühnerstall herum!“, rief er aufgeregt und deutete in Richtung des Bauernhofes der Familie Hahnenkamm.

Sofort sah ich von meinem Buch auf, in dem ich gerade gelesen hatte. Und tatsächlich: In der anbrechenden Dämmerung war für wenige Sekunden ein Schatten an der Hauswand zu erkennen. Beim nächsten Hinsehen war er allerdings wieder verschwunden. „Wer konnte das gewesen sein?“, überlegte ich bei mir.

„Hallo! Ist da wer?“, rief Frechdachs mutig zum Nachbarhof hinüber.

Gespannt warteten wir auf eine Antwort, doch nichts rührte sich.

„Bestimmt haben dir deine Augen nur einen Streich gespielt“, meinte Aluna und vertiefte sich wieder in ihr Buch.

Für einen kurzen Moment behielt ich den Hühnerstall noch im Blick. Doch nachdem nichts mehr zu sehen war, vergaß ich den Vorfall schnell wieder und widmete mich weiter meinem Buch, das gerade spannend wurde. Ich hatte das nächste Kapitel noch nicht einmal zu Ende gelesen, als aus dem Stall ein lautes Gegacker zu vernehmen war.

Überrascht sah ich auf. Das kam mir jetzt doch alles sehr merkwürdig vor, denn um diese Uhrzeit saßen die Hühner normalerweise auf ihren Stangen und schliefen.

„Dann habe ich mich vorhin wohl doch nicht geirrt“, sagte Biber-Bernd. „Ich glaube, da will jemand ein Huhn stehlen.“

Da auch ich der Meinung war, dass es beim Nachbarn nicht mir rechten Dingen zuging, machten wir uns gemeinsam auf den Weg. Es wäre doch gelacht, wenn wir der Sache nicht auf den Grund gehen könnten.

Je näher wir dem Stall kamen, umso nervöser wurde Frechdachs. „Was ist, wenn da jetzt wirklich jemand im Stall ist?“, flüsterte er mir voller Angst ins Ohr.

Ich wollte ihn gerade beruhigen, als ich feststellte, dass die Tür zum Stall tatsächlich einen Spalt weit offen stand. War hier wirklich ein Hühnerdieb am Werk? Urplötzlich lief mir ein Schauer über den Rücken und meine Beine schienen wie gelähmt zu sein. Wie angewurzelt blieben wir stehen. Sogar Frechdachs drängte sich dieses Mal nicht vor.

Mit großen Augen sahen wir uns an.

Doch dann nahm Brillen-Bär allen Mut zusammen und drückte das Gatter vorsichtig nach

innen. Als dieses schwerfällig und mit einem verräterischen Knarren nachgab, hielten wir vor Anspannung alle die Luft an. Hoffentlich hatte der Dieb uns nicht gehört. Würde es uns gelingen, ihn zu überrumpeln?

Da außer dem leisen Gegacker der Hühner nichts mehr zu hören war, stieß ich die Tür beherzt auf.

„Zeig dich, du Übeltäter“, rief Frechdachs inbrünstig und schwang dabei einen großen Ast, den er auf dem Weg hierher gefunden haben musste.

Aufgescheucht von unserem plötzlichen Eintreten flatterte das Federvieh aufgereggt umher. Schnell sah ich mich im Hühnerstall um. Doch weit und breit war nichts Verdächtiges zu sehen. Lediglich ein paar Federn lagen auf dem Boden und einige klebten schon am Fell von Frechdachs.

„Sieht aus, als hätten wir jetzt sogar ein Huhn mehr im Stall“, lächelte ich ihn augenzwinkernd an.

Sekunden später jedoch zuckte ich erschrocken zusammen, denn plötzlich stand jemand hinter uns. Mein Herz blieb für einen Moment stehen. Als ich mich umdrehte, erkannte ich erleichtert Alunas Eltern, die in Sorge um uns ebenfalls zum Hühnerstall geeilt waren.

„Was habt ihr hier zu suchen?“, erkundigte sich Herr Engel.

Schnell berichtete ich ihm, was wir gesehen hatten. Ich hatte gerade geendet, als ich auf dem Boden einen Fleck entdeckte, der mich stutzig machte. Was war denn das?

Ich kniete mich hin und betrachtete ihn genauer. Er war dunkel und in kurzen Abständen von kleinen, ebenfalls dunklen Punkten umgeben. Als ich ihn mit dem Finger berührte, wurde mir schlagartig klar, worum es sich handelte.

Entsetzt zuckte ich zurück.

„Hast du was entdeckt?“, wollte Alunas Vater wissen und hockte sich neben mich.

Als ich ihn auf die Blutflecken aufmerksam machte, war sofort klar, dass eines der Hühner heute Abend sein Leben gelassen hatte.

„Wer um Himmels willen tut denn so etwas?“, sagte Frau Engel und schüttelte den Kopf. Weiter kam sie nicht, denn in diesem Moment flog die Stalltür mit einem großen Rums auf.

„Jetzt habe ich euch Hühnerdiebe doch tatsächlich auf frischer Tat ertappt!“, ließ uns eine Stimme zusammenfahren. Mit erhobener Faust und einer Mistgabel in der Hand stand Bauer Hahnenkamm in der Tür und funkelte uns mit bösen Augen an.

„Wir sind keine Diebe!“, entgegnete Brillen-Bär, der als Erster die Sprache wiedergefunden hatte.

„Was denn sonst?“, keifte der Bauer. „Seit einer Woche habt ihr jeden Tag ein Huhn entwendet. Ich verlange von euch, dass ihr mir jedes auf Heller und Pfennig zurückzahlt.“

Mit ruhiger Stimme erklärte Herr Engel, was wir von der Sonnenterrasse aus beobachtet hatten. „Wir wollten nur mal nach dem Rechten sehen“, schloss Frechdachs die Erklärungen von Alunas Vater ab.

Herr Hahnenkamm, der uns zuerst nicht glauben wollte, entschuldigte sich schließlich für

seinen ruppigen Ton und stammelte, dass er mittlerweile nicht mehr weiter wisse. „Was soll ich denn nur tun?“, fragte er verzweifelt.

Auf einmal fiel es mir wie Schuppen von den Augen. Die Blutspur, die vielen Federn und der Schatten, den wir gesehen hatten. Das alles wies ganz klar auf ein Tier hin. „Ich glaube, der Hühnerdieb ist ein Rotfuchs“, gab ich meine Vermutungen kund und zeigte dem Bauern meine Entdeckung.

„Auf diese Idee bin ich noch gar nicht gekommen“, meinte dieser verdutzt, nachdem er sich alles genau angesehen hatte.

„Wenn Füchse etwas zu essen wittern, was sie ohne große Anstrengung erbeuten können, dann wagen sie sich sogar in die Nähe der Städte und Häuser“, wusste Herr Engel.

„Seht mal her!“, forderte uns in diesem Augenblick Brillen-Bär auf und hielt ein kleines Fellbüschel in die Höhe, das er an einem abgesplitterten Holz der Tür entdeckt hatte.

Rasch liefen wir zu ihm.

„Ein Stück vom Fuchsschwanz“, bestätigte Herr Engel meine Vermutung.

„Krokofil ist eben ein richtig schlauer Fuchs“, versuchte Brillen-Bär mich aufzuziehen, was ihm aber nicht gelang.

„Und ich dachte, Füchse stehlen nur Gänse“, meinte Aluna und erinnerte uns an das bekannte Kinderlied.

„Wie ist der Fuchs überhaupt in den Stall gekommen?“, fragte Frechdachs, als wir mit hängenden Köpfen ratlos vor der mittlerweile wieder verschlossenen Tür standen. Herr Hahnenkamm hatte sie wieder fest mit einem Riegel verschlossen.

„Füchse sind sehr schlaue Tiere“, erklärte uns Frau Engel. „Sie sind kleine Schlitzohren, die schnell lernen und immer Wege finden, an ihr Ziel zu gelangen. So war es für den Fuchs, der hier eingedrungen ist, bestimmt auch ein Leichtes, den Riegel der Tür zu öffnen.“

Von Brillen-Bär erfuhren wir, dass Füchse wahre Überlebenskünstler sind, die sich mühelos immer wieder an neue Gegebenheiten anpassen können. Auch über seine schauspielerischen Fähigkeiten, sich tot zu stellen, wurden wir von ihm informiert. „Mühelos kann er sich auf diese Weise sogar Krähen schnappen“, schloss er seine Erzählungen.

Immer mehr gewann ich den Eindruck, dass Füchse in der Tat intelligente Wesen waren.

Damit der Fuchs nicht mehr so einfach an den Schieber gelangen konnte, stellte Herr Hahnenkamm einfach einen dicken Holzbalken davor. „Hoffentlich hindert ihn das am erneuten Eindringen“, meinte er und wollte sich gerade von uns verabschieden.

Doch just in diesem Moment wurde ich auf etwas am Rande des Waldes aufmerksam. Hatte der Fuchs tatsächlich vor, noch ein weiteres Huhn zu stehlen. Ich hielt einen Finger an den Mund und forderte meine Freunde auf, sich ruhig zu verhalten.

Sollten wir jetzt die Gelegenheit bekommen, den gerissenen Dieb auf frischer Tat zu ertappen? Etwas abseits legten wir uns auf die Lauer und kauerten uns mucksmäuschenstill auf den Boden. Den Hühnerstall ließen wir dabei keine Sekunde aus den Augen.

Plötzlich ließ uns ein lautes Knurren zusammenfahren. Hatte der Fuchs uns jetzt entdeckt? Wollte er vielleicht sogar angreifen?

Ich hielt den Atem an und mir schlug das Herz bis zum Hals. Ich überlegte mir schon, wie ich den Fuchs in die Flucht schlagen konnte, als das Knurren ganz in der Nähe zu vernehmen war.

„Entschuldigung, das war ich“, murmelte Frechdachs verlegen. „Ich glaube, ich habe Hunger.“ Mit diesen Worten schob er sich einen Schokoriegel in den Mund. Unser Dachs war eben unersättlich.

Wir hatten uns gerade wieder leise in Lauerstellung gebracht, als aus dem Hühnerstall erneut ein aufgeregtes Gegacker zu hören war. So schnell uns unsere Beine trugen liefen wir zur Tür. Frechdachs hatte sich sicherheitshalber wieder mit einem Ast bewaffnet.

Dort angekommen, traute ich meinen Augen kaum. Die Tür zum Stall war immer noch genauso verriegelt wie vorher. Der Holzbalken stand noch an seinem Platz und selbst der Schieber war noch in Position. Hier war bestimmt niemand hineingekommen.

Das immer lauter werdende Gezeter der Hühner deutete aber auf eine Gefahr hin. Irgendwie war es dem Fuchs wohl doch gelungen, ins Innere zu gelangen.

Rasch öffneten wir die Tür und traten ein. Wir konnten kaum glauben, was wir da sahen: Mit einer Henne im Maul stand ein junger Rotfuchs mitten im Stall. Sichtlich überrascht von unserem Erscheinen ließ er seine Beute sofort fallen und setzte zum Sprung an.

Was hatte er vor?

Seine Augen, die einen schmalen Schlitz bildeten, verrieten, dass er irgendetwas im Schilde führte.

Ich machte mich gerade auf einen Angriff bereit, als der Fuchs auf der Stelle wendete und mit einem Satz durch das hintere Fenster hinausprang. Jetzt erst bemerkten wir, dass das Gitter eingedrückt war. So war er also in den Hühnerstall gelangt.

Überwältigt von der Schlauheit dieses Tieres sahen wir uns an.

„Wahrscheinlich hat er gemerkt, dass der Weg durch die Tür verschlossen war und so hat er sich einen neuen gesucht“, schlussfolgerte Herr Engel.

Zusammen mit Herrn Hahnenkamm verbarrikadierten wir nun auch noch die Fenster vom Hühnerhaus, um ein weiteres Eindringen ein für alle Mal unmöglich zu machen.

„Fuchs, du darfst das Huhn nicht stehlen. Das sei dir gesagt!“, fing Frechdachs zur bekannten Kinderliedmelodie plötzlich zu singen an und brachte uns damit alle zum Lachen.

Zum Dank für unsere Hilfe bekamen wir von Herrn Hahnenkamm noch frische Hühnereier geschenkt und liefen mit dem von Frechdachs umgedichteten Kinderlied auf den Lippen fröhlich zurück nach Hause.

Ja, liebes Tagebuch, ich weiß jetzt, dass Füchse wahrhaftig schlaue Tiere sind. Ich hoffe, dass wir den Fuchs mit unserer Schläue überlisten konnten und dass es ihm nicht mehr gelingt, weitere Hennen aus dem Hühnerstall von Bauer Hahnenkamm zu stehlen.

Dein Schlaufuchs-Krokofil